

B. Die Abteilung Münster von 1825—1924.

Von Dr. L. Schmitz-Kallenberg.

Nach den eingehenden Darlegungen, die der zeitige Direktor der Paderborner Abteilung in seinem Rückblick auf das erste Jahrhundert des Vereins gegeben hat und die naturgemäß bei der engen Verbindung der beiden Schwesterabteilungen auch die Schicksale der Münsterischen Abteilung stark berühren, bleibt mir nur noch wenig zu sagen übrig. Es kommt hinzu, daß im Jahr 1900, als die Münsterische Abteilung auf 75 Jahre ihres Bestehens zurückblicken konnte, ihr damaliger Direktor Professor A. Pieper bereits erschöpfend ihre Geschichte bis zu diesem Zeitpunkte dargestellt hat¹⁾. Um also nicht mehr oder weniger allgemein Bekanntes nochmals zu wiederholen, will ich mich darauf beschränken, in schneller Folge die bisherigen Direktoren der Münsterischen Abteilung an unserem geistigen Auge vorüberziehen zu lassen und ihrer Tätigkeit im Interesse des Vereins einige Worte zu widmen.

Die Direktoren der Münsterischen Abteilung.

Nachdem in Paderborn bereits am 19. Juli 1824 der Altertumsverein ins Leben getreten war, erfolgte die Gründung der Münsterischen Abteilung erst mehr als ein Jahr später: am 21. September 1825 fand sie statt dank der eifrigen Bemühungen des Konsistorial- und Schulrates Friedrich Kohlrusch und des Gymnasiallehrers Bernhard Soekeland. Von diesen beiden Männern wurde auch in der Hauptsache die Wirksamkeit des Vereins getragen; das zeigte sich besonders darin, daß im Jahre 1829 mit ihrem Wegzug von Münster das Vereinsleben aufhörte: Wenn auch der Verein als solcher wenigstens dem Namen nach

¹⁾ Zeitschrift 58 (1901) S. 246 ff.

noch bestehen blieb, so fanden aber doch fast 5 Jahre lang keine Versammlungen mehr statt. Da war es der damalige Archivar des Provinzialarchivs Dr. Heinrich August Erhard, der, von Haus aus Arzt, 1831 nach Münster gekommen, dem schlummernden Verein 1834 neues Leben einhauchte und ihn mit neuer Schaffensfreude erfüllte. Gewiß ist es nicht sein ausschließliches Verdienst gewesen, er wurde dabei unterstützt zumal von dem Kurator des Gesamtvereins, dem Oberpräsidenten Ludwig von Vincke, und dem Vertreter der historischen Wissenschaft an der Akademie, dem außerordentlichen Professor Wilhelm Heinrich Grauert.

Aber die eigentlich treibende Kraft, der belebende Mittelpunkt, um den sich die damals noch kleine Mitgliederzahl scharte, ist doch Erhard gewesen, dem es vergönnt war, volle 17 Jahre an der Spitze der Abteilung zu stehen. Es sei nur auf zwei Tatsachen hingewiesen, die den Namen Erhards so lange, als der Verein bestehen wird, unvergänglich machen werden: Von ihm ging der Gedanke aus ein Westfälisches Urkundenbuch zu bearbeiten, ein Werk, das bestimmt war, sämtliche auf die Provinz Westfalen bezüglichen Urkunden zu umfassen und in mustergültigem Abdruck vorzulegen, und ebenso war er es, der den Plan der Gründung eines eigenen regelmäßigen Publikationsorgans in die Tat umsetzte und damit die „Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde“ erstehen ließ, die es bis heute (1924) auf die stattliche Zahl von 82 Jahressbänden gebracht hat¹⁾.

Nach seinem Tode im Jahre 1851 in der Nacht vom 21.—22. Juni — ganz kurz vorher war noch der 2. Band der von ihm bearbeiteten Regesta historiae Westfaliae mit angehängtem Codex diplomaticus herausgekommen, der das gesamte damals bekannte urkundliche Material über die Geschichte Westfalens bis zum Jahre 1200 in einer für seine Zeit geradezu vorbildlichen Weise zugänglich machte, — mußte es schwer erscheinen, einen

¹⁾ In diesem langen Zeitraum ist sie also nur viermal nicht in jedem Jahr erschienen; vergleiche die Zusammenstellung oben Seite XX. — Ein Lebensbild von H. A. Erhard, zum großen Teil auf seinen eigenen Aufzeichnungen beruhend, siehe Zeitschrift 13 Seite 319 ff.; ebenda Seite 334 ff. Verzeichnis seiner Schriften.

gleichwertigen Ersatz für den Altertumsverein zu finden. Nach einem kurzen Interimistikum wurde in der ersten Versammlung im Winter 1851 am 16. Oktober ein Jurist zum Direktor gewählt und zwar der in Münster gebürtige Kanzleirat Caspar Geisberg. Aber obwohl auch er kein Historiker von Fach war und obwohl er infolge krankelnder Gesundheit vielfach behindert war, hat er es verstanden, während seiner fast siebenjährigen Vorstandschafft den Verein durchaus auf der Höhe zu halten. Nicht nur erfuhr unter ihm die Mitgliederzahl einen ansehnlichen Zuwachs (von 49 stieg sie auf 151), sondern auch das eigentliche Vereinsleben wurde von ihm dadurch gefördert und kräftig angeregt, daß anstelle der bisher regelmäßigen 2 Versammlungen im Jahre, die durch kurze Referate und die vorwiegende Besprechung von geschäftlichen Vereinsangelegenheiten hauptsächlich ausgefüllt wurden, jetzt während des Winters alle drei bis vier Wochen eine Sitzung stattfand mit einem längeren Vortrag vornehmlich aus der Geschichte Westfalens. Weiterhin ist die Zeit des Direktorats Geisberg auch dadurch bemerkenswert, daß gerade damals vier junge Historiker dem Verein naher traten, die einige Jahrzehnte später zu den angesehensten und bekanntesten deutschen Geschichtsforschern zählten: hier in Münster unter den Auspizien und teilweise im Auftrage des Vereins arbeitend, haben sie sich ihre literarischen Sporen erworben, nämlich Wilhelm Junkmann (seit 1851 Privatdozent in Münster, gestorben als ordentlicher Professor in Breslau, wo er seit 1854 tätig war), dann Julius Ficker (seit 1852 ordentlicher Professor der Geschichte, seit 1854 der Rechtsgeschichte in Innsbruck, gestorben 1902), Karl Adolf Cornelius (gestorben in München 1903) und Johannes Janssen, der bekannte Geschichtsschreiber des deutschen Volkes (gestorben 1891), alles vier Leuchten im Kreise der Historikerkwelt, die in jungen Jahren unter seinen Schutz genommen zu haben der Altertumsverein stolz sein kann.

Als Geisberg Mitte 1858 mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand den Vorsitz niedergelegt hatte, folgte ihm am 20. August der Gymnasiallehrer Dr. Bernhard Hölcher. Dieselbe Generalversammlung, in der diese Wahl getätigt wurde, beschloß auch auf Antrag des zurück-

getretenen Direktors, daß die Amtsführung des Vorstandes fortan auf drei Jahre beschränkt werden solle, wobei natürlich Wiederwahl nicht ausgeschlossen war. Dieser Beschluß ist auch heute noch maßgebend. Für die damalige Wahl erlangte er aber noch keine Bedeutung, weil der zum erstem Male unter seiner Gültigkeit gewählte Vorsitzende wegen seiner Veretzung als Gymnasialdirektor nach Recklinghausen bereits am 20. September 1859 einen Nachfolger erhielt in dem Gerichtsassessor Heinrich Geisberg, der nach zweimaliger Wiederwahl eine nochmalige Übernahme der Vorhitzes bestimmt ablehnte. Die Vereinschronik des Jahres 1866 hebt mit Worten größter Anerkennung die Treue hervor, mit der Geisberg die Vereinsgeschäfte leitete und zum größten Teil selbst ausführte, und den Eifer, mit dem er die Vereinsinteressen stets wahrte und förderte; und ebenso bezeichnet Pieper in seiner Festrede die Periode Geisbergs als die eines wirklichen Fortschritts in der Geschichte des Vereins, weil „es ihm gelang, eine Reihe besonders jüngerer Gelehrten heranzuziehen und zu veranlassen, ihre Forschungen zur westfälischen Geschichte an den Vereinsabenden den stets zahlreich erschienenen Mitgliedern vorzulegen“ (Pieper Seite 258). Besonders hervorzuheben ist auch die Sorge, die Geisberg den Sammlungen des Vereins an Büchern, Archivalien, Handschriften und Denkmälern widmete.

Als Nachfolger Geisbergs wurde am 15. Februar 1866 der bisherige Vereinsbibliothekar Dr. Hermann Heinrich Kump für die nächsten drei Jahre zum Direktor erkoren und nach Ablauf dieser Zeit am 17. März 1869 wiedergewählt. Auch seine Verdienste um den Verein sind hoch anzuschlagen: er gewann nicht nur zahlreiche neue Vereinsmitglieder, sondern wußte auch durch die Übernahme vieler Vorträge auf geschichtlichem und ebenso auf kunstgeschichtlichem Gebiete die Versammlungen immer lehrreich zu gestalten. Einen Glanzpunkt seines Direktoriums bildete die große Ausstellung von westfälischen Altertümern im Jahre 1869, die zum ersten Mal den Reichtum Westfalens an hervorragenden Kunstdenkmälern offenbarte. Nach den Protokollen zu urteilen, hat gerade während seiner Leitung ein außerordentlich reges Vereinsleben bestanden.

Nach der Niederlegung seines Amtes — er starb am 22. August 1875, erst 45 Jahre alt, nach einer umfassenden literarischen Tätigkeit — wählte die Generalversammlung vom 28. November 1872 zu seinem Nachfolger den Gymnasiallehrer Dr. Adolf Heschelmann. Noch nicht zwei Jahre konnte er dieses Amt versehen, da er bereits um Ostern 1874 als Gymnasialdirektor nach Warburg versetzt wurde. Sein Fortgang von Münster war ein herber Verlust für die Abteilung, da er in unermüdlcher Tätigkeit den Vereinsangelegenheiten sich gewidmet und, wie ein Bericht hervorhebt, den abendlichen Versammlungen durch anregende Vorträge und geschickte Leitung der Debatte frisches Leben eingehaucht hatte. Dem hochverdienten Gelehrten und Schulmanne, der erst vor wenigen Monaten in dem gottbegnadeten Alter von fast 90 Jahren gestorben ist, wird der Altertumsverein allzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Nochmals unterzog sich Assessor Geisberg der Aufgabe, den Vorsitz zu übernehmen. Wiederum war seine Haupt Sorge den Sammlungen des Vereins zugewandt, insbesondere dem Altertumsmuseum, dessen Verwaltung er auch beibehielt, nachdem am 1. März 1877 in seine Stelle als Vereinsdirektor der Oberlehrer der Realschule Dr. Peter Beckmann getreten war. Nur eine Wahlperiode dauerte seine Vorstandschafft, da bereits in der Generalversammlung vom 13. Mai 1880 der Domkapitular Adolf Tibus die Leitung des Vereins übernahm und bis zu seinem Tode am 19. Mai 1894 beibehielt. Was ihm der Verein bedeutete, wie er überaus erfolgreich für ihn und in ihm gewirkt hat und wie wertvoll und tief einschneidend seine Forschungen auf dem Gebiete der Vergangenheit Westfalens gewesen sind, das hat mit liebevoller Hand und großem Verständnis sein Nachfolger im Direktorat Professor Dr. H. Finke eingehend geschildert¹⁾. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Tibus ein Vereinsdirektor war, wie er kaum besser sein konnte: Allzeit war er besorgt um die Vereinsangelegenheiten, für die er auch gelegentlich zu erheblichen finanziellen Opfern sich bereit fand; insolge seines Alters und seiner

¹⁾ Zeitschrift Bd. 53 S. 327 ff.

angesehenen Stellung besaß er die nötige Autorität und genoß weithin volles Vertrauen, und was nicht in letzter Linie seinen Einfluß hob und seine Stellung stärkte, er war erfüllt von einer begeisterten Liebe zur heimatischen Geschichte, die er auch anderen zu übermitteln wußte. Vor allem, seinen Bemühungen war es zu verdanken, wenn die seit einiger Zeit unterbrochenen rein wissenschaftlichen Arbeiten, wie die Fortsetzung des Westfälischen Urkundenbuches, von dessen Bearbeitung der Staatsarchivar Geheimrat Dr. Roger Wilmans nach Fertigstellung des 4. (Paderborner) Bandes bis zum Jahre 1250 zurückgetreten war, und ebenso die Fortsetzung der Münsterischen Geschichtsquellen, von denen bisher nur die 3 Bände von Ficker, Cornelius und Janssen vorlagen, wieder in Angriff genommen wurden. Der zuerst mit diesen Aufgaben betraute, zu großen Hoffnungen berechtigende Wilhelm Diekamp hat nur einen kleinen Teil dieser Arbeiten leisten können, da ein allzu früher Tod auf einer ebenfalls im Auftrage des Vereins unternommenen Studienreise nach Rom, die die Ausbeutung des kurz vorher eröffneten vatikanischen Archivs für westfälische Geschichte bezweckte, in den Weihnachtstagen des Jahres 1885 seinem Leben ein Ende setzte. Weiterhin wurde unter Tibus die Herausgabe der Westfälischen Siegel angeregt, und so entstand für die Provinz ein Werk, wie ein gleiches bis heute keine andere deutsche Landschaft aufzuweisen hat; ebenso auch die Weiterführung der ebenfalls ins Stocken geratenen Edition der Westfälischen Traditionskodizes, sowie die erste, streng wissenschaftliche Herausgabe der Wiedertäufergeschichte Kerffenbroichs wurden eingeleitet.

Alle diese Pläne und Aufgaben, deren Ausführung die Münsterische Abteilung sich gesetzt, nach dem Tode von Tibus, wenn auch nicht in absehbarer Zeit zu Ende, so doch ein gutes Stück weiter zu führen, dazu war kaum ein anderer mehr geeignet als der neue Direktor, der am 8. November 1894 sein Nachfolger wurde, Professor Dr. Heinrich Finke. Hatte dieser sich schon vorher eifrig und mit großem Erfolge an den wissenschaftlichen Arbeiten — hauptsächlich durch die Bearbeitung der Paderborner Urkunden von 1251 bis 1300 und der Papsturkunden Westfalens bis zum Jahre 1304 — beteiligt, so krönte

er nunmehr als Leiter der münsterischen Abteilung seine Verdienste durch die Schaffung zweier wissenschaftlichen Kommissionen, der historischen und der Altertumskommission, die 1896 nach dem Vorbilde ähnlicher Organisationen in anderen deutschen Landesteilen gebildet, eine Zusammenfassung aller einschlägigen Arbeiten nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen bezweckten. Was beide Kommissionen im einzelnen bereits geleistet haben und welche besonderen Aufgaben sie sich noch gestellt haben, darauf braucht hier nicht mehr näher eingegangen zu werden; Geheimrat Professor Meister, der jetzige Vorsitzende der historischen Kommission, hat darüber noch vor kurzem einen eingehenden Bericht erstattet in seinem Aufsatz: 25 Jahre historische Kommission für die Provinz Westfalen 1896—1921 (Westfalen Bd. 11, 1923, Seite 65 ff.), während andererseits die bisher erschienenen 7 Bände „Mitteilungen der Altertumskommission für Westfalen“ von deren Arbeiten und Erfolgen beredtes Zeugnis ablegen. Aber ein weiterer Verdienst Finkes muß noch hervorgehoben werden, und das war die Veranstaltung von Wanderversammlungen, die dem Verein jedesmal eine beträchtliche Anzahl neuer, für seine Bestrebungen interessierter Mitglieder zuführten, sodaß auch rein äußerlich genommen inbezug auf den Mitgliederbestand der Verein während seines Direktorats eine bis dahin kaum gekannte Blütezeit erlebte. Seine vielseitigen Verdienste um den Verein wurden dadurch anerkannt, daß er, nachdem er wegen seines in Aussicht stehenden Fortganges nach Freiburg Ende 1898 den Vorsitz niedergelegt hatte, zum Ehrenmitgliede ernannt wurde.

Er hinterließ seinem Nachfolger, Professor Dr. Anton Pieper, der in der Generalversammlung am 22. Dezember 1898 gewählt wurde, die nicht leichte Aufgabe, den Verein auf der damals erreichten Höhe zu halten. Und dies hat er im Ganzen erreicht, wenn auch nach außen hin unter seiner Leitung das Vereinsleben sich in etwas ruhigeren, nicht so sehr in der Öffentlichkeit hervortretenden Bahnen abspielte und die eigentliche streng wissenschaftliche Tätigkeit immer mehr ihren Mittelpunkt in den beiden von seinem Vorgänger ins Leben gerufenen Kommissionen fand. Genau 10 volle Jahre

verlah Professor Pieper mit voller Hingebung, vorbildlicher Treue und Gewissenhaftigkeit sein Amt bis zu seinem unerwarteten Hinscheiden am 24. Dezember 1908.

Mit wehmütiger Erinnerung muß ich nun zum Schlusse noch des letzten verstorbenen Direktors der Abteilung gedenken, des Domkapitulars Msgr. Dr. Wilhelm Eberhard Schwarz, der am 4. März 1909 gewählt wurde. Während die Wahl sämtlicher früheren Direktoren kaum jemals zu Unstimmigkeiten innerhalb des Vereins Veranlassung gegeben hatte, führte diese Wahl bedauerlicher Weise zu scharfen gegensätzlichen Auseinandersetzungen. Ob und in wie weit diese begründet waren, darüber sich des Näheren auszulassen ist in dieser Festschrift nicht der Ort. Jedenfalls hat der neue Direktor nach Übernahme der Vereinsleitung sich bemüht, nicht nur nach jeder Richtung hin sich einer objektiven Geschäftsführung zu befleißigen und jeden gegenteiligen Anschein ängstlich zu vermeiden, sondern auch immer und stets die Belange des Vereins, soweit es nur in seinen Kräften stand, nach Möglichkeit zu fördern, wobei er selbst vor beträchtlichen persönlichen Opfern nicht zurückscheute. Als mit zunehmendem Alter die Anzeichen einer schweren Erkrankung sich bei ihm bemerkbar machten, war es sein sehnlichster Wunsch, doch noch das hundertjährige Jubelfest des Altertumsvereins zu erleben; auf die Vorbereitung dieser Feier in würdiger und der Bedeutung des Vereins entsprechender Form waren seine Gedanken bis zuletzt gerichtet. Bevor dieser Wunsch in Erfüllung ging, starb er am 20. Dezember 1923, nachdem er fast 15 Jahre an der Spitze des Vereins gestanden hatte, für dessen Wohlergehen er immer bedacht war, wenn er auch vielleicht in der Wahl der Mittel zur Erreichung dieses Zweckes nicht immer das Richtige getroffen haben mag und allgemeine Zustimmung nicht gefunden hat. Auch ihm ist die Abteilung Münster des Altertumsvereins zu großem Danke verpflichtet.